



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

185 (22.4.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280180)

Letzter Tag  
Das böse  
Zülein  
bragg  
UFA  
may-Film der Ufa mit  
man v. Fred Andrus  
Leck, Otto Gebühr,  
A. Schellow, Paul  
Schneider, Eduard  
in, Werner Stock  
ING. HANS DEPPE  
m: Opler der Vergabe  
ste Ufa-Tonwech  
n n: 3.00 5.45 8.10  
ogendliche  
4 Jahre nicht zugleim  
PALAST  
VERSUN

# Hitlerfrenschbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hitlerfrenschbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM u. 50 Pf. Zigarillo: durch die Post 2,30 RM. (einschl. 65,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Wochen-  
sch. Ausgabe B ersh. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM u. 30 Pf. Zigarillo: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 45,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. ddb. Gewalt) verbindl. beifügt kein Anspr. auf Entschädigung.  
Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12erhalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4erhalt. Millimeterzeile im Textteil 4 Pf. Schwinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12erhalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4erhaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlag gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Frühauflage 18 Uhr. Abendauflage 12.30 Uhr. Anzeigen-Aufnahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Abtungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausgabestand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 185 Donnerstag, 22. April 1937

## 15 Jahre Zuchthaus für Kossaint beantragt

### Scharfe Anklagerede gegen den Hochverräter / Der Mannheimer Tabakjude Hirsch zu Gefängnis verurteilt / Neue „Erfolge“ der Moskauer Wühlarbeit in Indien und USA

### Der Kaplan restlos überführt

Berlin, 22. April  
Am Schluß seiner zweistündigen Ausführungen zur Schuld- und Straffrage beantragte der Staatsanwalt im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer gegen den Hauptangeklagten, den 34jährigen Kaplan Joseph Kossaint aus Düsseldorf wegen fortgesetzter, teilweise gemeinschaftlicher Vorbereitung zum Hochverrat 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

**Aus der Anklagerede**  
Die höchste Aufgabe der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof wie des Volksgerichts selbst — so führte der Staatsanwalt aus — sei die Verpfändung, den Staat als die Erscheinungsform der Volksgemeinschaft zu schützen gegen jeden, der den Staat anzutasten wage. Der hier abzuurteilende Tatbestand werde in der Hauptsache getragen von dem Tun und Lassen des Hauptangeklagten Kossaint. Es liege hier ein Zusammenwachsen zwischen dem typisch kommunistischen Hochverrat auf der einen Seite mit dem besonders geformten Hochverrat auf Seiten des Kaplans Kossaint vor.  
Als der Hauptangeklagte mit den kommunistischen Funktionären nach dem Verbot der NSD zusammenarbeitete, war jede kommunistische Tätigkeit verboten und ungeschick. Die roten Heger verhielten daher, unterirdisch ihre verderbliche Tätigkeit weiter fortzusetzen. Bei diesen Bestrebungen erschien den leitenden Funktionären des ehemaligen Zentralkomitees der NSD Kossaint als geeignete Person, um ihnen Zutritt zu den damals noch legal bestehenden katholischen Jugendorganisationen zu verschaffen.  
**Immer schon gefährlich gewesen . . .**  
Kossaint ist schon sehr früh aus seiner seelsorgerischen Arbeit für die katholische Jugend herausgetreten zu einer rein politischen Betätigung, deren Fäden hinführten bis zu den extremsten kommunistischen Bestrebungen, denen er sich freimütig und freiwillig geöffnet hat. Er stand innerlich den pazifistischen Kreisen in dem berüchtigten „Friedensbund deutscher Katholiken“ nahe und unterstrich diese innere Verbundenheit auch dadurch, daß er der Organisation als Mitglied

beitrat. Bei seinem ganzen Verhalten wurde er von seiner starken Gegnerschaft gegen den Faschismus getrieben. Schon 1932 ließ er in den Zeitungen des Ruhrgebiets Aufrufe erscheinen, in denen er es als seine Absicht herausstellte, die jungen Katholiken von dem sich am politischen Horizont schon abzeichnenden Umbruch der Nation fernzuhalten. Ein politisches Ziel verfolgte er auch mit der Gründung des „wertpolitischen“ Kreises im Jahre 1932.  
Besonders kennzeichnend für seine Einstellung ist ein Vorfall aus dem Jahre 1933, den die als Zeugin vernommene Frau eines NS-Sturmführers vor Gericht bekundet hat. Kossaint hat dieser Frau nahegelegt, ihren Mann zu überreden, daß er nicht in Uniform in der Kirche erscheinen solle. Während des Gesprächs mit der Zeugin wies Kossaint auf ein Bild des Führers hin und bemerkte: „Der bleibt ja doch nicht, es kommt alles noch anders!“



Zur Krönungsfeier eingeladen  
Mit Irina Kimmings, eine Stenotypistin aus Sheffield, gehört zu den vielbesetzten Werkstätten, die König Georg VI. zu der Krönungsfeier in die Westminster Abtei eingeladen hat. Weltbild (M)

### Ein gefügiges Werkzeug der Sowjets

In seiner Anklagerede führte der Staatsanwalt weiter aus:  
Kennzeichnend für die Beziehungen, die Kossaint mit den kommunistischen Hefern unterhielt, ist, daß er ihnen immer wieder Gelegenheiten gab, in den Kreisen der katholischen Jugend ihre zerlegende Gedankengänge bekannt zu geben. Dabei wurde ganz offen zum Ungehorsam gegen den Staat, zu Streiks und Sabotageakten aufgefordert.  
Kossaint hat derartigen Ausführungen niemals widersprochen und trotz dringender Warnungen aus dem Kreise seiner eigenen Zuhörer nicht von der Fortsetzung seiner staatsfeindlichen Propaganda mit den Kommunisten gelassen. Seine Ausführungen wurden von den roten Agenten besonders genau verfolgt und fanden in ihrem Lager solchen Beifall, daß sie auf dem Wege über führende Verbindungsmänner in Deutschland nach Moskau weitergemeldet wurden, um dort zum Gegenstand der Besprechungen innerhalb des Offizienums (Plenum) der kommunistischen Jugendinternationale gemacht zu werden.

### In den Klauen einer roten Agentin

Die roten Agenten, insbesondere auch die in Moskau geschulte Bertha Karg, haben nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß es ihnen nicht auf theoretische Diskussionen ankam, sondern daß sie die „noch schlummernde Aktivität der katholischen Jugendverbände“ wachrufen wollten für den gemeinsamen Kampf gegen die nationalsozialistische Regierung.  
Zunehmend forderten sie zu diesem Zweck Anschriften von Katholiken, die als „rote Antaststellen“ und zum Unterschlupf für politisch verfolgte Kommunisten dienen sollten. Einige solcher Anschriften haben Kossaint und Steber auch der Bertha Karg ausgehändigt. Auf ihren Wunsch setzte sich Kossaint mit dem damaligen Reichsführer der katholischen Sturmscharen, Steber, in Verbindung, und dieser erklärte

### Die beiden Mörder Riedles gefaßt

#### Zwei übel beleumundete Individuen / Sie leugnen, daß sie den deutschen Blockleiter erschießen wollten

Buenos Aires, 22. April. (S-B-Funk)  
Nach Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder des Parteigenossen Joseph Riedle zu verhaften.  
Die beiden Männer, die die feige, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei übel beleumundete Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staatsangehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemüsehandel betreibt. Der zweite Mörder ist ein 19jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte. Sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden.  
In dem Geständnis, das die beiden Männer vor dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Riedle zu töten. Vielmehr hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Riedle bei sich trug. Bucci behauptet, nur des-

halb geschossen zu haben, weil Riedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Auffassend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben sondern alsbald nach der Tat flüchteten.  
Unter den in Argentinien ansässigen Italienern befinden sich bekanntlich viele instabile Emigranten.  
**England will jetzt Zeppeline kaufen**  
Man verhandelt mit Friedrichshafen  
London, 22. April.  
Nach einer Meldung der „Morning Post“ hat sich in London eine Gesellschaft zum Ankauf und den Betrieb von Zeppelin-Luftschiffen gebildet. Diese Gesellschaft, der drei Niederländer und eine Luftverkehrs-Gesellschaft angehören, beabsichtigt vorerst in Friedrichshafen zwei Zeppeline zu bestellen und mit diesen einen Dienst nach Südamerika und Kanada einzurichten. Falls sich die Luftschiffe bewähren, sollen weitere in England nach deutschen Patenten gebaut werden.

### Die weiteren Strafanträge

Nach Stellung des bereits gemeldeten Strafantrages gegen den Hauptangeklagten Kaplan Kossaint setzte sich der Staatsanwalt mit der Schuld- und Straffrage bei den übrigen Mitangeklagten auseinander.  
Er beantragte im einzelnen gegen den 32-jährigen früheren Reichsführer der „Sturmschar“, Franz Seber aus Matgendorf (Kreis Gafrow in Mecklenburg) wegen Vorbereitung zum Hochverrat sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust, gegen den 33-jährigen Hermann Jälich aus Düsseldorf wegen Vorbereitung zum Hochverrat 2½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, gegen den 34-jährigen Kaplan Karl Kremer aus Remscheid wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats 2 Jahre und 8 Monate Gefängnis und

sich damit einverstanden, daß die Funktionärin Karg am Allerheiligen-Tag 1933 vor den westdeutschen Sturmschärführern in Kossaints Wohnung sprach.

### Schandpläne für den Saarkampf

Im Haus des katholischen Kaplans fand die Funktionärin Karg auch Gelegenheit, einen dort anwesenden Sturmschärführer aus dem Saargebiet zur Bildung einer katholisch-kommunistischen Einheitsfront im Hinblick auf die Saarabstimmung anzuregen.  
Am 29. Januar 1934 traf sich Kossaint schließlich mit dem in Begleitung der Bertha Karg befindlichen Spitzenfunktionär des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes, Ewald Kaiser, in Köln. Um ungehöriger Verhinderung zu können, suchte man die Wohnung eines Kossaint befreundeten Weiblichen auf. Auf Grund der ihm zugegangenen Berichte über die Tätigkeit Kossaints wußte Kaiser, daß der Kaplan ein williges Werkzeug für die unheilvollsten Pläne der Kommunisten war.

### Urteil nächste Woche

Nach der Mittagspause begannen die Verteilungen mit ihren Schlussvorträgen. Das Urteil ist voraussichtlich zu Beginn der kommenden Woche zu erwarten.

Du  
in  
att  
st  
mit

Ein fröhlicher, musikalischer Ausstellungs-  
abendunterhaltender Spiel-  
der in einer gekleideten  
Handlung den immer  
mentvollen Kampf  
Schauspielerinnen und  
und das Herz zum  
schen darstell.

Konstantin  
P. Hoffmann  
von Rudolf Berber  
ring - Musik: Franz  
Max Pfeiffer  
rg Jacob

3.00 5.45 8.10  
zugelassen

LAST  
R S U

Pirrmann  
15 (Nähe Bahnhof)  
Zeitstunden  
im „Prinz Max“

fferten  
Einsender, die  
-Zeichen  
anschlagendes  
leser Stelle der  
nieserlich macht

# Weil 80000 Tonnen Fleisch verderben . . .

## Das Forschungsinstitut für Fleischverarbeitung eröffnet / Millionenwerte sind zu retten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. April

Durch den Leiter des deutschen Handwerks Pg. Paul Walter ist am Donnerstagvormittag nach einer Ansprache des Staatssekretärs im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Pg. B a d e , das von der DAF eingeweihte Forschungsinstitut für Fleischverarbeitung eingeweiht worden. Dieses Forschungsinstitut ist das erste seiner Art in der ganzen Welt.

Nicht weniger als 46 Millionen Stück Vieh werden im Laufe eines Jahres in Deutschland geschlachtet. Der Umsatz an Fleisch, das zweifellos das bedeutungsvollste Nahrungsmittel für die menschliche Ernährung darstellt, beträgt im Jahresdurchschnitt 4 Milliarden RM. Wie man feststellen hat, belaufen sich die Verluste bei diesem Fleischquantum auf 10 v. H. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die gewaltige Menge von 80000 Tonnen Fleisch im Werte von 500 Millionen RM jährlich verderben!

### Wissenschaftliche Fleischuntersuchung

Woran liegt das? Bestimmt nicht an den handwerklichen Fähigkeiten der Fleischermeister. Es hat seinen Grund einmal darin, daß keineswegs alles Fleisch mit seinen Nebenprodukten reiflos verarbeitet wird. Zum zweiten liegt es darin, daß das Fleisch ein Naturprodukt darstellt, das sich durch bisher noch kaum erklärte Naturvorgänge zerlegt und umwandelt. Während sowohl über Zucht und Ernährung des Schlachtwiehs, wie auch über die Hygiene des Schlachtens selbst und die einzelnen Schlachtvorgänge genügend wissenschaftliche Kenntnisse zusammengetragen worden sind, weiß man

über das zum Gebrauch bestimmte Fleisch selbst nur äußerst wenig. Das liegt zum größten Teil darin, daß die Erforschung der einzelnen Vorgänge bei der Verarbeitung des Fleisches sich auf verschiedene wissenschaftliche Zweige erstrecken. Neben dem Gebiet der Pathologie und Biologie sind auch die Biochemie und Physik maßgebend daran beteiligt. Um nun alle die organischen Zusammenhänge des Fleisches genau studieren zu können, ist das Berliner Forschungsinstitut für Fleischverarbeitung eingerichtet worden.

### Leim und Speisefett aus Suppenknochen

Die Arbeit des Instituts soll sich neben der Erforschung der Vorgänge im Fleisch insbesondere bei dessen Verarbeitung auch mit deren Verwertungsmöglichkeiten wertvoller Nebenprodukte, die im Fleischgewerbe anfallen, befassen. Die wertigsten Hausfrauen werden beispielsweise wissen, daß in den ausgekochten Suppenknochen, die achtlos in den Müllimer zu wandern pflegen, noch wertvolle Stoffe vorhanden sind. Sie enthalten nämlich einmal noch in Höhe von 15 v. H. ein hochwertiges Speisefett und sind schließlich auch zur Leimherstellung nutzbringend zu verwenden. Die Tarsafarbe gewinnt eine besondere Bedeutung, wenn man sich vor Augen hält, daß im Laufe eines Jahres in Deutschland nicht weniger als 400000 Tonnen Knochen anfallen, die nur zum geringsten Teil ausgenutzt werden. Genau so verschwenderisch wird im allgemeinen heute noch, um ein anderes Beispiel zu nennen, mit dem Blut der Schlachttiere umgegangen. Von den 130 Millionen Liter Schlachtblut, die jährlich zur Verfügung stehen, wird ebenfalls nur ein geringer Prozentsatz verwertet. Das ist um so bedauerlicher, wenn man berücksichtigt,

daß ein Liter Blut denselben Nährwert besitzt, wie 1 Kilogramm gutes Fleisch! Rechnet man es mit zahlreichen anderen Nebenprodukten des Fleischerhandwerks. Das Forschungsinstitut soll auch für die Produkte der Fleischerei Verwertungsmöglichkeiten finden.

### Künstliche Därme und Gewürze

Auch die Arbeitsmethoden des Fleischers selbst werden hierbei einer Nachprüfung auf ihre Zweckmäßigkeit hin untersucht werden. Es werden sich hierbei bestimmt noch zahlreiche Verbesserungen finden lassen, da viele Arbeitsmethoden, die noch beträchtliche Mängel aufweisen, traditionsgemäß übernommen zu

# Ein Skandal in Hollywood

## Filmstars belästigen sich als Helfer der Roten in Spanien

Berlin, 22. April. (Eigener Bericht.)

Die Vereinigung der „Kolumbus-Ritter“, die in den Vereinigten Staaten den Kommunismus bekämpft, beschäftigt sich zur Zeit mit einem Skandalösen Vorgang, nämlich der Untersuchung des Liebeslebens einiger prominenter Hollywooder Filmschauspieler mit dem Kommunismus und ihres Eintretens für die spanischen Bolschewisten.

In Amerika läuft zur Zeit ein kommunistischer Propagandafilm „Spanien in Flammen“, der als übelste Mache bezeichnet werden muß und in New York und in anderen nordamerikanischen Städten auf stärkste Ablehnung stößt. Der Verband der „Kolumbus-Ritter“ macht sich zum Sprecher dieser Gegner des Films und verlangt sein Verbot. Besonders macht er Front gegen den Schauspieler Errol Flynn, der kürzlich aus Spanien zurückgekehrt ist und laut „Hollywood Reporter“ Pressevertretern gegenüber in Barcelona erklärt hat, es sei wahr, daß die Hollywooder Filmkolonie für die rote spanische Regierung gesammelt und bereits eineinhalb Millionen Dollar zusammengebracht habe.

Mit Recht wehrt man sich in Amerika gegen eine derartige Einstellung Hollywooder Filmstars, die das Geld, das sie vom amerikanischen Volke erhalten, zur Verbreitung und Unterstützung des Bolschewismus benutzen. Diese Sammlungen können nicht mit einer Weltfremdbheit großen Kunststums entschuldigt werden. Hier liegt eine gewisse Absicht vor, die sicherlich jüdischen Ursprungs ist und nichts zu tun hat mit demokratischer Auffassung.

### Neue schwere Streikunruhen

und blutige Straßenkämpfe in Nordamerika

New York, 22. April.

Zu wüsten Straßenkämpfen kam es bei dem Streik der Belegschaften der Schuhfabriken in den Städten Auburn und Lewiston im Staate Maine. Die Streikführer von Lewiston

werden pflegen. Es braucht hierbei nur daran erinnert zu werden, daß beim Einlegen von Pöfelfleisch durch die Vase, das Fleisch nicht nur an Geschmack einbüßt, sondern ihm auch erhebliche Nährstoffmengen entzogen werden. Darüber hinaus wird auch die Schaffung künstlicher Därme und die Herstellung von Gewürzen aus einzelnen Stoffen, die bei der Fleischbearbeitung eine große Rolle spielen, zum Arbeitsbereich des Instituts gehören. Die neue Forschungsanstalt wird damit auf dem besten Wege sein, gegen den Verderb und den Raubbau auf dem Gebiete der Fleischverarbeitung aufzunehmen. Die jeweils gewonnenen Erkenntnisse werden über die Reichsfachschule des deutschen Fleischerhandwerks allen interessierten Kreisen zugänglich gemacht werden. Dadurch, daß das Institut im gleichen Hause wie die Reichsfachschule des Fleischerhandwerks untergebracht wurde, ist der Zusammenhang mit der Praxis gewährleistet. Für seine vielseitige Forschungsarbeit steht dem Institut eine ganze Reihe von Laboratoriumsräumen zur Verfügung.

hatten eine Menge von etwa 1000 Streikenden dazu gebracht, geschlossen nach Auburn zu marschieren, um dort die Arbeitseinstellung in zwei Schuhfabriken zu erzwingen. Die Kommunisten versuchten, in die Fabriken einzudringen. Sie wurden jedoch von der Polizei mit Tränengas und Gummiknüppeln zurückgetrieben. Die Streikenden benutzten Steine als Wurfgeschosse. Erst nach einhändigem Kampf konnte die Polizei die Ruhe wiederherstellen. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Der Gouverneur von Maine legte je vier Kompanien Nationalgarde in beide Städte. Der Streik in den Schuhfabriken begann übrigens vor 28 Tagen.

### In Kürze

Reichsfachschulleiter Schwarz machte gestern in München grundsätzliche Ausführungen über den Aufbau und Wirkungsfeld, Wesen und Ziel der Verwaltung der NSDAP.

Auf einer Führertagung der NSJ in Weimar teilte der Reichsjugendführer mit, daß sich der Jahrgang 1927 in fast allen Gebieten hundertprozentig freiwillig gestellt habe.

Italien feierte am Mittwoch den 20. Geburtstag der Gründung Roms und gleichzeitig den Tag der nationalen Arbeit. Mussolini sprach vor den Arbeitern Roms.

In Warschau erklärte der bekannte Ober-Rationalisierer, daß die jüdische Frage eine der wichtigsten Fragen in Polen sei. Es könne nur auf dem Wege der Auswanderung gelöst werden. Eine Person mosaischen Ursprungs und jüdischer Abstammung kann dem Lager der nationalen Einigung nicht angehören.

Die Streikbewegung in Toulouse hat sich jetzt auch auf die Angestellten der Bäckereien, Fleischerereien und Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt.

Die Streikbewegung in Toulouse hat sich jetzt auch auf die Angestellten der Bäckereien, Fleischerereien und Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt.

Kollo-Uraufführung mit Grete Weiser in Dresden

Im Dresdner Komödienhaus gibt zur Zeit Grete Weiser ein Gastspiel, zu dem sie sich einen neuen Schwanz von Willi Kollo, „Meine Freundin Barbara“, aus Berlin mitgebracht hat. Das wichtig geschriebene, nur eines zu lange Stück gibt ihr Gelegenheit, in ihrer Rolle zu glänzen, die ihr, wie es so schön heißt, wie auf dem Leib geschrieben erscheint. Sie ist eine Anaplagawaislerin zu spielen, die mit dem Motto „Leben und leben lassen“ sich um ihren rasch gewonnenen Freunden überaus fürs Lieb häusliche Glück zusammendrückt. Sie macht das wie eine Märchenprinzessin, aber wie eine Märchenprinzessin aus Berlin, unüberfälllichem Tonfall und jenem unaussprechlichen Nebenflug und unverkennbarem Muttwitz, den wir an ihr kennen. Kein Wunder, daß sie, an der Spitze des Komödienhaus-Ensembles, dem Stück und sich zu einem großen Erfolg verhilft. Die Regie der stoffen Uraufführung hat Heinz Pabst.

Dr. Rudolf Schrott

Rekordpreis für einen Pieter de Hooch. Bei einer dieser Tage stattgefundenen Versteigerung von Kunstgegenständen in London wurde für ein Gemälde Pieter de Hoochs, „Die Holländische Hof“, von einem Londoner Kunsthändler der Rekordpreis von 1700 Pfund Sterling bezahlt. Das Gemälde, das eine Größe von nur 41 mal 46 Zentimeter hat, war für 100 Pfund angelegt worden. Der soeben erzielte Preis ist der höchste, der je für ein Bild des Künstlers geboten wurde.

# Wie Moskau in Indien hetzt

## Role Wühlmäuse injizierten bereits 120000 Juleartefakte

London, 22. April

Wie die „Morning Post“ meldet, befinden sich im Gebiet von Kalkutta zur Zeit rund 120000 indische Infiltranten im Streik. Der Streik sei in der Hauptsache auf die Wühlarbeit bolschewistischer Agenten zurückzuführen, deren letztes Ziel die Entfaltung einer Revolution sei. Die indische Regierung werde möglicherweise gesetzliche Maßnahmen ergreifen müssen, um den Nachschub dieser Agenten ein Ende zu bereiten.

### Ein Gottlofenfilm für 400000 Rubel

Moskau verfertigt die antireligiöse Propaganda

Warschau, 22. April.

Nach Meldungen aus Moskau steht eine neue Wühlarbeit der Gottlofenpropaganda bevor. Das Zentralkomitee der Gottlofenverbände hat beschlossen, einen besonderen Gottlofenfilm herzustellen, in dem Priester und Misto-

nare verunglimpft werden sollen. Der Film soll in erster Linie für die Kolonien zur Aufwiegelung der Eingeborenen bestimmt sein. Für die Herstellung des Films wurden 400000 Rubel bereitgestellt. Weiterhin hat das Zentralkomitee beschlossen, für das wirksamste antireligiöse Buch 25000 Rubel zu zahlen.

### Laguardia auch Kommunistenhäuptling

Er wird als Dekagent angeprangert

New York, 22. April.

Im Verlauf der gestern im New Yorker Staatssenat über das Schulwesen geführten Aussprache nannte Staats Senator Mc R a d o e den berühmten jüdischen Oberbürgermeister Laguardia einen Kommunisten, der die Schulen als „politischen Fußball“ und zur Verbreitung kommunistischer Lehren benutze. Kommunistische Schriften würden mit Bissen Laguardias unter die Schulpflichtigen verteilt und kommunistische Lehrkräfte seien dabei, die amerikanische Gesellschaftsordnung zu untergraben.

# Abschluß der Feierstunden der NS-Kulturgemeinde

## Liszt-Konzert mit Prof. Pembaur und dem Saarpfalzorchester unter Elmendorff

Mit der Lisztfeier erreichte die NS-Kulturgemeinde nicht nur den Höhepunkt ihrer eigenen Konzerte dieses Winters, sondern einen Höhepunkt im Mannheimer Konzertleben überhaupt. Noch heute wird der große deutsche Meister, der lange verkannt wurde und als Vertreter einseitigen Virtuositentums verschrien war, viel zu wenig geachtet. Bei aller Bedeutung für die Entwicklung des Klavierspiels liegt seine größte Leistung doch auf dem Gebiete der Orchesterkomposition, der er neue Wege zeigte. Durch seine Sinfonischen Dichtungen gab er der erstarrenden Sinfonie neue Lebens- und Ausdrucksmöglichkeiten, die erst jetzt sich in ihrer ganzen Größe erschließen.

Seine beiden Klavierkonzerte sind vorbildlich geworden, sie sind auch der Brückstein pianistischen Könnens. Bei dem beliebteren, brillanten Konzert in Es-dur hat er noch die vierstimmige Form strenge gewahrt, das zweite Klavierkonzert in A-dur, das aus wenig begründeten Gründen sehr von den Solisten vernachlässigt wird, gibt sie auf. Eng sind alle Teile auf einander bezogen, einheitliche Motive schließen das Werk zur großen, dramatisch bewegten Einheit zusammen. Aus lyrischem, wie abwartendem langsamem Spiel der Holzbläser steigt der Kampf auf, wundervolle Klangmischungen und Farben werden durch Zusammenwirken der verschiedenen Instrumentengruppen mit dem meisterhaft behandelten Klavier gewonnen. Ein wunderbares, von Arpeggien des Klaviers umranktes Cello solo bestimmt die romantische Gefühlslage des mittleren Teiles, aus dem gerade ausbreitend zu hellen Fanfaren der Schlüssel hervorgeht, der nach wiederholten dämmern den Steigerungen zum triumphierenden Ende führt.

Ueberraus glücklich war die Wahl Prof. Josef Pembaur als Solist. Seine technische Meisterschaft, die Dienerin der Musik wird,

lieh auch die letzte Wirkungsmöglichkeit erschlossen werden. Kraftvoll ist sein Anschlag, von höchster Reinheit aber auch die Dynamik des Spieles. Unter seinen Händen kramt und singt das Klavier mit letzter Ueberzeugungskraft. Der Klarist sind die Säule, wundervoll rauschen die Arpeggien auf. Pembaur's musikalische Gestaltungskraft war nicht mehr zu überreffen, sein Spiel war der meisterlichen Komposition würdig. Zuverlässig und jeder musikalischen Regung folgend, begleitete ihn das Saarpfalzorchester unter der sorgfältigen Leitung von Karl Elmendorff.

Kein Wunder, daß stürmisch begeistert Beifall den Künstler beehrte, daß er immer hervorgerufen wurde und nicht ohne Zugabe fortam. Mit dem „Balderauschen“ von Liszt dankte er für den Beifall, den er mit Elmendorff und dem Orchester teilte.

Zu den größten sinfonischen Schöpfungen gehört Liszts „Faust“-Sinfonie. Sie unterscheidet sich von den meisten musikalischen Dichtungen zu Goethes Werk dadurch, daß sie nicht dem Drama folgt. Es kam Liszt darauf an, seelische Dinge zu deuten, die außerhalb der Dichtung liegen, die nur mit den Mitteln der Musik gesagt werden können. „Faust“ heißt der erste Teil, der das Ringen um Erkenntnis aus dem Bewußtsein menschlicher Kraft schildert. Größtenteils Zerlegung des übermächtigen Dreiklanges steht am Anfang, aus der dem fruchtlosen Denken folgenden Leere aber steigt leidenschaftliches Begehren auf. Trozig ringt der Mensch mit dem Wissen, vom gewaltigen Andringen aber wird er in düstere Bergweilung zurückgeworfen. Aus dem Grunde verhaltenener Leidenschaft grübelt er weiter, um von neuem vorwärtszuführen. Hin und her wagt der Kampf, fragend schließt das Ganze ab. Den zweiten Teil widmet Liszt „Gretchen“, die unbedrückte Heiterkeit ihres auf-

geschlossenen Wesens klingt aus dem Singen der Holzbläser zur Begleitung der Bratschen auf. Träumend blüht eine herrliche Geigenmelodie auf, die Harfe tritt hinzu und vereinigt ihren tiefen Klang mit Horn und Fiedel, träumend und doch voll innerer Bewegung geht der Satz weiter, immer bleibt die reine Heiterkeit des Herzens, die nur ein Meister wie Liszt nachempfinden und so vollendet künstlerisch gestalten konnte.

Aus unbestimmtem leichten Spiel löst sich im dritten Satz „Mephistos“ Gestalt. Durch dämonische Klänge klingt wieder der lustige Wirbel, in den der Teufel die Welt segnen will. Bei allem bleibt aber die Gemächlichkeit des „Teufels Satans“, wie E. T. A. Hoffmann das nannte. Es ist ein ebieberer Teufel, der sich redlich um das Böse bemüht und sich um die arme Seele plagt. Himmlische Töne klingen in sein tolles Spiel und machen ihm Angst. Aber er setzt sich wieder durch und kämpft noch härter, bis ihm die himmlischen Klänge nach dem Gretchenmotiv endgültig die Herrschaft nehmen. Feierliche Posannenslänge leiten zum trübenden Finale, dem „Chorus mysticus“, hinüber. Festlich mischen sich die Klänge der Orgel mit dem Orchester, Männerchor und Tenorsolo führen das Werk zum festlichen, jubelnden Ende.

Die Faust-Sinfonie stellte die Dirigentenpersönlichkeit Karl Elmendorffs, der sich mit letzter Hingabe für das Werk einsetzte, in den Vordergrund. Prachtvoll setzte er die Motive gegeneinander ab und ließ den Kampf des ersten Satzes in seiner gewaltigen Wucht wirksam werden. Brisch sah er den zweiten Teil, dem er in entscheidenden Andringen auch die leidenschaftliche Bewegung abgewann. Von grimmigem Humor war seine Deutung des „Mephisto“. Das Orchester arbeitete gern unter seiner Leitung, sicher folgte es jeder Geste. Für das Tenorsolo hatte man im letzten Augenblick für den erkrankten Erich Hallstrom Hans Sträter, Solingen, gewonnen, der sich ohne Probe gut mit seiner Partie auseinandersetzte. Der Chor der „Lieder-

# Der

Am Abend des ... den Beiträger ... fisch kam der ... demnach der ... land, Wiederum ... lide Vorgang ... minbewertiger ... gaten und einget ... Wir wollen die ... im Falle aufjäh ... mähem gefunden ... re Menschen ist e ... it, wenn jemand ... Tabak für einfr ... verkauft. Und jet ... Billen, sich einen ... vorteil zu verschaf ... Wir wissen auch, ... bei ist und die ... beschaffen wolk.

### Ein Jude provoziert

Es ist nicht vo ... fisch ausgerechne ... er das Geld, glaub ... seiner Auffassung ... feital mit einer



Die arvergoessene G ... nach im Dezember ... Juden

in haben zu müß ... der Nationalsozial ... nung zwischen Kr ... fahre. Daß er die ... den Willen ... zurück gegenüber d ... des Juden, der fast ... übernahme den St ... nationalisten, durch ... geizt provozierte.

der Staat und de ... zurück gegenüber d ... läßt machen konnt ... den die „Gräfin“ ... wach fährt, zeugt d ... läßt gingen und ... benden vom Juden ... zwill worden sind ... Der Zeuge Herma ... als Kolontar und ... Firma Hirsch tätig ... jagen in diesem e ... bl. Schon er beobac ... nfigkeiten, die mi ... Firma Hirsch gehör ... der Fachorganisatio

### ANZEIGE

beachten Sie



Breites

# Der Jude Hirsch als Betrüger entlarvt

## Der Staatsanwalt beantragt 1 Jahr, 2 Monate Gefängnis, sowie 25 000 RM Geldstrafe und das Gericht bestätigt den Antrag in seiner vollen Höhe

Am Abend des ersten Verhandlungstages gegen den Betrüger und Rassenschänder Konrad Hirsch kam der Rest der Fälle zur Sprache, demnach der Angeklagte vor den Richtern und. Wiederum dasselbe Bild, wiederum derselbe Vorgang: Lieferung von geringeren und minderwertigen Tabaken für Spitzenabake mit guten und eingeführten Namen!

Sie wollen hier gar nicht mehr die einzelnen Fälle aufzählen. Jeden mit nur einigermaßen gesundem Menschenverstand ausgestatteten Menschen ist es klar, daß es ein Betrug ist, wenn jemand billig eingekauften geringen Tabak für entsprechend teureren Spitzenabak verkauft. Und jedermann wird auch hier den Blick, sich einen rechtswidrigen Vermögenszuwachs zu verschaffen, nicht verkennen können. Wir wissen auch, daß der Gott des Juden das Geld ist und die Macht, die er sich hierdurch verschaffen will.

### Ein Jude provoziert

Es ist nicht von ungefähr, daß der Jude Hirsch ausgerechnet eine Gräfin heiratete. Hatte er das Geld, glaubte er auch eine Stellung nach seiner Auffassung durch die rassenhänderische Heirat mit einer artvergeffenen Grä-

Beobachtungen Mitteilung, so daß der Fall Hirsch von der Staatsanwaltschaft noch rechtzeitig aufgedeckt werden konnte.

### Der „kulante Geschäftsmann“

Ganz interessant war für uns die Feststellung eines Zeugen, daß Hirsch sich einmal dahingehend geäußert habe, daß man sehr gute Muster machen müsse, damit man 5 RM mehr verlangen könne. Bei Reklamationen könne man dann ja um diese 5 RM wieder heruntergeben und sei dann immer noch ein „kulanter Geschäftsmann“. Natürlich konnte sich der Angeklagte auf die Fragen des Vorsitzenden überhaupt nicht daran erinnern, daß niemals in seinem Betriebe Unregelmäßigkeiten vorkommen sein sollten. Er stellte es auch entschieden in Abrede, daß er Schutzware für Originaltabak weiter verkauft habe. Der Zeuge jedoch blieb auf seinen Aussagen bestehen.

Des öfteren zweifelte der Angeklagte auch die Feststellungen des Sachverständigen Schweizer an, der an Ort und Stelle Proben entnommen hatte und auf Grund des Prüfungsergebnisses zu dem Schluß kam, daß der Jude Hirsch seine Geschäfte mit 60 Prozent Verdienstaufrechnung getätigt habe und dabei selten die gewöhnlichen Sorten Tabak geliefert hatte. Der als Sachverständige benannte Bücherrevisor Wilhelm Jecher bestätigte dem Gericht, daß die Buchführung mit den Angaben des Angeklagten übereinstimme.

### Die Sachverständigen haben das Wort

Der Vormittag des zweiten Verhandlungstages begann mit dem Gutachten der beiden Sachverständigen Dr. Adisch und Schweizer.

Dr. Adisch, stellvertretender Sachverständigenwahrer des Gauess Baden der Fachgruppe Tabak, führte u. a. aus, daß der Angeklagte durch den Verkauf von Tabakwaren in der Spitzenqualität von Originalzeichnungen und durch seine entgegengesetzten Lieferungen den Stand der deutschen Tabakhändler schwer geschädigt habe. Er habe damit gleichzeitig einer gesunden Konkurrenz zuwider gehandelt. Wenn man so, wie der Angeklagte, der Gleichmacherei Tür und Tor öffne, so sei ein empfindlicher Schaden der Volkswirtschaft in diesem Tun zu erblicken. Dies aber habe zur Folge, daß die Nachfrage nach inländischem Tabak nachlasse und daß die Verarbeitung der Industrie darunter außerordentlich schwer zu leiden habe. Es erweise bei diesem Verfahren sehr merkwürdig, daß gerade die Firmen geschädigt wurden, die bisher entweder gar keinen oder nur zum geringen Teil deutschen Tabak verarbeitet hätten.

Fabrikant Schweizer-Brühl schloß sich den Ausführungen seines Vorredners im großen und ganzen an. Er betonte, daß außer diesen 13 Fällen noch etwa 30 Fälle zu beanstanden gewesen wären, die teils durch Verführung oder besondere Umstände niedergeschlagen wurden. Es sei bezeichnend, daß der Angeklagte Loos im Lande herumgereist sei, um die Vorgänge zuzusehen und Verhandlungen über „Entschädigung“ durch die Firma Hirsch anzubahnen. Der Angeklagte habe es wohl verstanden, die Sortierung des Tabaks nur zu seinen Gunsten vorzunehmen, und dadurch die Täuschung seiner Kunden zu verschleiern. Die Kalkulationen des Angeklagten Hirsch seien unrichtig, dadurch, daß die Kundenpreise für Spitzenabake bejahen, die in Wirklichkeit minderwertige Tabake darstellten.

## Die Anklagerede des Staatsanwalts

Dann trat erst der Staatsanwalt Dr. Weinreich das Wort zu seinem über einstündigen Plädoyer. Der Vertreter der Anklagebehörde wies darauf hin, daß der Angeklagte in 13 Fällen des Betrugs beschuldigt sei. Man würde nun fragen, nur 13 Fälle bei einem Unternehmen, das im Jahre 1935 einen Umsatz von 1 442 000 Reichsmark gehabt habe? Die anderen Fälle habe man nicht zur Anzeige gebracht, lediglich diese 13 Fälle habe man erfaßt. Es wäre auch ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, jedes einzelne Geschäft einer Nachprüfung zu unterziehen. An dem Einzelfall Bloch sehe man, wie unmöglich es für die Kunden war, die Waren juristisch klagen zu können. Wenn man auf eine Summe von 15 000 RM Schadensbetrag komme und dies umrechne als Bruttogewinn, dann erhalte man einen Einbliss in die Arbeit des Angeklagten. Der Angeklagte habe zu diesen 13 Fällen eine einseitige Verteidigung gegeben. Er könne nicht bestritten, daß er die Kunden geläuscht habe. Klare Antworten habe der Angeklagte auf klar gestellte Fragen vermieden, habe sogar versängliche Fragen mit Gegenfragen beantwortet. Vorfälle, die sich auf eine Formel bringen lassen, solle man nicht komplizieren. Das aber habe der Angeklagte getan, sonst hätte er zugeben müssen, daß er sich unkorrekt benommen habe und daß die Anklage zu Recht bestehe. Er suchte sich zu drehen und zu wenden und sich aus der Schlinge der Anklage zu ziehen.

### Es gibt eine Marktordnung

Die Vorgänge liegen auf einer klaren Linie. Wenn wir diese klare Linie einhalten wollen und nicht mit „wenn“ und „aber“ arbeiten, wie der Angeklagte, dann ergibt sich die Tatsache, daß einmal der Tabakhandel eine reine Vertrauenssache ist und zum anderen, daß eine Marktordnung besteht. Treu und Glauben müssen im Tabakhandel eine Rolle spielen, wenn wir dem deutschen Tabakhandel

die Rolle zukommen lassen wollen, die wir erstreben.

Der Angeklagte sagte, daß von einer Marktordnung keine Rede sein könne und er hat sich gegen diesen Punkt der Anklage zur Wehr gesetzt. Der Sachverständige Dr. Meißner sagte überzeugend, daß es doch eine Marktordnung gibt. Für die Fabrikanten haben die Ortsnamen der Tabakforten eine bestimmte Bedeutung. Das ist auch das Bestreben des Reichsnährstandes, um den deutschen Tabakhandel in die Höhe zu bringen. Tatsache ist jedoch, daß sich der Angeklagte um den Verkauf nach Ortsnamen bemüht hat. Dann war also eine Marktordnung vorhanden, was der Angeklagte als erfahrener Geschäftsmann wußte. An der Intorektheit des Handels durch den Angeklagten kann kein Zweifel bestehen. Das hat auch der Sachverständige Schweizer von vornherein erkannt.

Für ein Gericht kann es aber nicht darauf ankommen, Intorektheiten herauszustellen, sondern strafbare Handlungen zu sehen. So gesehen bedarf zunächst die Frage, ob der Angeklagte eine Täuschung begangen habe, der Antwort. Ausführlich ging der Staatsanwalt auf die einzelnen Fälle der Anklage ein. Er stellte heraus, daß die Kunden zur Abnahme des Tabaks verpflichtet gewesen seien, daß sie aber nicht reklamieren konnten, wenn die Sendung nicht schon ausfiel. Das Risiko fiel also dem Kunden zur Last. Weiter stellte der Staatsanwalt heraus, daß der Betrugsbestand bereits im Augenblick des Vertragsabschlusses zur Geltung gekommen sei, denn in diesem Zeitpunkt sei bereits die Vermögensschädigung der Kunden eingetreten.

Ich freue mich, so sagte der Staatsanwalt weiter, daß Dr. Meißner von wesentlichen Punkten seines schriftlichen Gutachtens abgerückt ist. Trotzdem verjuchte die Verteidigung den Sachverständigen, noch einmal zur Anerkennung seines schriftlichen Gutachtens in Rauf und Bogen zu veranlassen. Dr. Meißner hat sich dem

Gutachten des Sachverständigen Schweizer angeschlossen und ich bin in der Lage, mich dem Gutachten von Dr. Meißner anzuschließen. Der Staatsanwalt ließ schließlich im Verlauf seines Plädoyers, auf das wir noch zurückkommen werden, die Bismers 5, 11, 7, 10 und 13 fallen, da der Tatbestand des Betruges mangels Nachweises sich nicht aufrecht erhalten lasse.

### Wir schützen das Volk vor dem Juden

Der Angeklagte ist in den anderen Fällen des Betrugs überführt. Er hat sich in acht Fällen des Betrugs schuldig gemacht, und zwar in dem kurzen Zeitraum von 1 1/2 Jahren. Es bestehen also keine Bedenken, daß der Angeklagte planmäßig vorgegangen und nur wegen einer einseitigen Tat zu bestrafen ist. Das Verhalten des Angeklagten hat gezeigt, daß er im Stande war, die Bestrebungen des Reichsnährstandes launisch zu machen. Für dieses Verhalten ist nur eine Freiheitsstrafe in empfindlicher Höhe auszusprechen, allerdings soll die Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet werden. Auch eine Geldstrafe ist am Platze, die so bemessen sein muß, daß der Angeklagte um einen beträchtlichen Teil seines Vermögens geschädigt wird. Aber wir wollen nicht nur strafen, sondern die Allgemeinheit schützen. Deshalb scheint es an der Zeit zu sein, daß man erkennt, daß der Angeklagte als selbständiger Tabakhändler ungeeignet ist. Die Allgemeinheit ist von einem solchen Tabakhändler, der mit dem Brauch und der Sitte des deutschen Volkes nicht vertraut ist, zu schützen.

Der Staatsanwalt beantragte deshalb wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten auszusprechen. Fünf Monate Untersuchungshaft sollen in Anrechnung gebracht werden. Außerdem beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 25 000 RM, die zehn Monaten Gefängnis entsprechen. Nach § 42 Abs. 11 des RStGB ist ihm die Ausübung des Berufs eines selbständigen Tabakhändlers auf die Dauer von drei Jahren zu versagen. Die Haft hat fortzubauern.

### Das Urteil ist gefällt

Nachdem die Verteidiger des Angeklagten gesprochen hatten, zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Um 14 Uhr wurde das Urteil vom Gerichtsvorsitzenden bekanntgegeben. Es befähigte den Antrag des Staatsanwalts in seiner vollen Höhe.

Wir werden in unserer Frühausgabe vom Freitag noch ausführlich darüber berichten.

### Das süddeutsche Schachturnier

Stadtprozellen, April 1937

Die Teilnehmer haben sich eingespickt und jede neue Runde bringt gute Leistungen. Die Sensationen schafft der junge Werner (Stuttgart), der zunächst die Führung übernommen hat. Seine Siege über erprobte Kämpfer wie Schaedle (Augsburg) und Ludwig (Stuttgart) lassen ein gutes Abschneiden in dem neunrunden Kampf erwarten. Kieninger (Köln), den man nach früheren Leistungen, u. a. in Kämpfen um die Meisterschaft von Deutschland, an der Spitze sehen möchte, hat sich von seiner Niederlage in der ersten Runde erholt und zwei Punkte hintereinander erkämpft in seinem alten erprobten positionellen Stil. Auch Jollner (München) gehört der Spitzengruppe an, die sich inzwischen — nach drei Runden — gebildet hat. Er ist mit feinem temperamentvollen Spiel der gerade Gegensatz zu Kieninger. Dr. Meyer (Stadtprozellen, früher Nürnberg) wäre nach gutem Start gestern beinahe geschlagen worden. Nachdem seine aussichtsreichen Angriffe an der umsichtigen Verteidigung Schindlers gescheitert waren, konnte er — sehr zur Freude seiner zahlreichen Schachkameraden aus Stadtprozellen (!) —, trotz Figurenmisss noch unentschieden halten.

Nach der dritten Runde ist die Reihenfolge: Werner 3, Jollner und Dr. Meyer 2 1/2, Kieninger 2, Schindler 1 1/2, Kohler, Dr. Rahn und Schuster 1, Schaedle 1/2, Dr. Ludwig 0.



Archivbild

Die artvergeffene Gräfin Agnes zu Enlenburg, die sich im Dezember 1933 eine Ehe mit dem Tabakjuden Hirsch einging

fin haben zu müssen, obwohl er wußte, daß der Nationalsozialismus eine scharfe Trennung zwischen Arierern und Nichtariern herbeiführte. Daß er diese artvergeffene Gräfin gegen den Willen deren Eltern heiratete, tritt zurück gegenüber der ungeheuerlichen Frechheit des Juden, der fast ein Jahr nach der Machtübernahme den Staat und damit jeden Nationalsozialisten durch diese rassenhänderische Heirat provozierte. Aber was ging den Juden der Staat und der Nationalsozialismus an, wenn nur er seine trüben und unsauberen Geschäfte machen konnte? Der „Wundstößel“, in dem die „Gräfin“ durch die Stadt fuhr und nach fährt, zeugt davon, daß die Geschäfte nicht schlecht gingen und die Dummen in deutschen Städten vom Juden immer noch nicht genug gewarnt worden sind.

Der Zeuge Hermann Frisch, der seit 1934 als Kolonial- und später als Angestellter in der Firma Hirsch tätig war, erzählte von den Vorgängen in diesem eigenartigen Koh-Tabakhandel. Schon er beobachtete frühzeitig die Unregelmäßigkeiten, die mit zum Geschäftsbetrieb der Firma Hirsch gehörten. Schließlich machte er der Fachorganisation in Karlsruhe von seinen

### ANZEIGE 1

beachten Sie die nächsten

**Das geht alle Herren an!**

### Für jeden Beruf die richtigen

dies ist unsere Aufgabe, die wir uns in der Herstellung von Strapazier-Schuhen gestellt haben

Für den Post-, Bahn- und Polizeibeamten für den Landwirt wie für den Bauarbeiter

### „Fritz-Schuh die Zuverlässigen“

in den Hauptpreislagen: 8.90 10.50 12.50 14.50

Nur gute Schuhe sind preiswert!

Breitestr. H 1.8



Mannheims führendes u. rein arisches Schuhhaus

### Die ersten Spargel

Frühlingshaft war das Wetter am Donnerstag-Hauptmarkt gerade nicht, denn es legte nicht nur ein kalter Wind über den Marktplatz, sondern es regnete auch in den ersten Marktstunden so stark, daß ein Marktbetrieb so gut wie gar nicht auskam. Erst als der Himmel seine regenpendende Tätigkeit um die zehnte Morgenstunde eingestellt hatte, setzte ein recht reger Betrieb ein, der dann bis zum Schluß anhielt.

Als Neuhheit durfte man Spargel in festhalten, die zwar noch den Erntepreis kosteten, die aber von diesen und jenen Feinschmeckern doch gerne gekauft wurden. 120 Mark für das halbe Kilo Spargeln anzulegen, das konnten sich aber doch nur ganz wenige Volksgenossen leisten. Im allgemeinen wird man aber doch warten, bis die Anfuhr größer geworden ist und der Preis auf eine erträgliche Höhe zurückgeht, der es auch den weniger bemittelten Volksgenossen ermöglicht, sich Spargeln zu kaufen. Der sich Gurkensalat leisten wollte, mußte ebenfalls recht tief in den Beutel greifen, denn auch die Schlangengurken gehörten zu den Erntingen des Jahres und mußten entsprechend bezahlt werden.

Im übrigen gab es Spinat genau so in Hülle und Fülle wie Salate aller Art. An Reichem ist die Zufuhr und die Auswahl größer geworden, ohne daß sich allerdings an den Preisen viel geändert hat. Es bleibt noch zu erwähnen, daß sich auf dem Blumenmarkt dem Auge sehr viel Schönes bot und so Farbe in den an sich grauen Markttag gebracht wurde.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/4 Kilo in Pf. ermittelt: Kartoffeln, alte 4,6 bis 5, neue 25; Wirsing 20; Weißkraut 10 bis 12; Kohlrabi 10 bis 12; Blumenkohl, St. 20 bis 50; Gelbe Rüben 10 bis 15; Rote Rüben 7 bis 10; Spinat 9 bis 18; Mangold 15 bis 18; Zwiebeln 7 bis 10; Schwarzwurzeln 18 bis 20; Spargeln 60 bis 130; Kopfsalat, St. 20 bis 25; Feldsalat 30 bis 40; Lattich 10 bis 12; Rettich, St. 20 bis 35; Meerrettich, St. 10 bis 50; Schlangengurken (groß) St. 35 bis 70; Suppengrün, Wchl. 4 bis 5; Petersilie, Wchl. 4 bis 8; Schnittlauch, Wchl. 4 bis 5; Kapsel 20 bis 60; Birnen 25 bis 50; Zitronen, St. 5 bis 7; Orangen 32 bis 35; Bananen, St. 8 bis 15; Markenbutter 160; Landbutter 140 bis 142; Weißer Käse 25 bis 30; Eier, St. 9 bis 11; Kase 120; Speck 120; Karpfen 100; Schleien 120; Bresem 50 bis 60; Backfische 40 bis 50; Rabellau 30 bis 40; Schellfische 40 bis 50; Goldbarsch 30; Seehecht 60; Hahn, geschlachtet, St. 115 bis 300; Huhn, geschlachtet, St. 200 bis 400; Rindfleisch I; Kalbfleisch 120; Schweinefleisch 92; Fische 80.

### Keine Änderung der HJ-Beiträge

Das Gesetz über die HJ vom 1. Dezember 1936 hat hier und da die irrtümliche Meinung hervorgerufen, daß für die Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen keine Beitragspflicht mehr bestünde. Der Reichsjugendpräsident erklärt jetzt von zureichender Stelle, daß selbstverständlich der bisherige niedrige Beitragssatz aufrechterhalten bleibt. Und zwar beträgt der Beitrag einschließlich Versicherungsgebühr 30 Pf. für Jungvolk und Jungmädelsbund und 50 Pf. für Hitler-Jugend und Bund Deutscher Mädel. Die Sonderleistungen zahlen 60 Pf. im Monat. Als Quittung für den Beitrag dienen die parteiamtlichen Beitrags- und Versicherungsmarken.

## Es lebe die süße Zunft...

Kameradschaftsabend der badischen Konditoren im „Friedrichspark“

Die Krönung des ersten Tages der badischen Konditorentagung in Mannheim bildete ein Kameradschaftsabend im „Friedrichspark“, der von den Mannheimer Konditoren aus nah und fern herbeigeeilten Konditoren geboten wurde und der einen schönen Ausgleich nach der Schularbeit des Tages bildete. Mit diesem Appell legten die Mannheimer Konditoren alle Ehre ein, denn er fand reifliche Anerkennung und wurde so auch zu einem vollen Erfolg.

Ein von Pia von Rüdern gesprochenen sinniger Prolog, der mit dem Anruf des Führers ausklang und zwei vom Dr. Niehlschen-Sängerquintett vorgetragene passende Chöre leiteten zu der Begrüßungsansprache und dem Ehrungsakt über. Bezirksinspektionsmeister Schuster nahm die Ehrung der Obermeister Bauer (Rahr), Bohe (Konstanz), Karl Leiner (Lorach), Niehler (Güdingen) und Ludwig Huber (Petersdal) vor, die seit 25 Jahren im Berufe stehen und der Berufsorganisation die Treue gehalten haben. Gleichzeitig über-

reichte Pg. Schuster den Jubilaren im Auftrag des Reichsinspektionsmeisters die entsprechenden Diplome. Auch einer der Jüngsten aus dem „süßen Handwerk“ wurde bei der Ehrung genannt und durfte des Führers Buch „Mein Kampf“ als Anerkennung entgegennehmen: der Lehrling Ruffler, in Lehre bei Konditorei Wellenreuther, der im Reichsbereitschaftskampf Gaujäger geworden war.

Eine richtige bunte süße Schüssel „servierte“ im zweiten Teil des Abends Josef Offenbach, der sich als Konditor betätigte und nicht nur allerlei süße Dinge aus den Kulisfen hervorzauberte, sondern selbst auch in der Schüssel des Humors so kräftig rührte, daß seine Zuhörer nicht aus dem Lachen herauskommen wollten, zumal „Konditor Offenbach“ es glänzend verstand, die richtigen Zutaten aus dem süßen Handwerk zu wählen. An der Gestaltung des Programms waren außer den Dr. Niehlschen-Sängern, noch die Kinderkantategruppe Betty Sauter, Jakob Franz, der den Gästen sich als Ur-Mannheimer vorstellte, die Step-Tänzerinnen „Zwei Wellenreuther“ und die Regulibristen „Drei Reiter“ mit außerordentlich großem

Erfolge beteiligt. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß man den anfänglich der Konditorentagung in Mannheim weilenden Gästen das Beste bot, was aus den Reihen Mannheimer Künstler geboten werden kann. Der harte Beifall, der immer wieder gesendet wurde, bewies, daß man die Leistungen zu würdigen wußte.

Ehe zum Abschluß des Programms die „Drei Reiter“ mit ihren äquilibriumistischen Glanzleistungen aufwarteten, gab es eine süße Liebeserklärung durch das Kinderballett, das ein Stelldichein in der Hofstube ganz reizend tanzte. Als zum Schluß die kleinen Konditoren ein Schild entfalteten, auf dem zu lesen war: „Es lebe die süße Zunft“, tauchten würdige Konditoren auf, die den Gästen Gedächtnisreine als Köstchen Mannheimer Konditorenfunk — als Köstchen Mannheimer Konditorenfunk.

Ehe man zum Tanz überging, ließen es sich die auswärtigen Kollegen nicht nehmen, ihren Mannheimer Kollegen mit begeisterten Worten Dank für den herrlichen Abend abzusagen und es war selbstverständlich, daß dabei auch nicht die Damenrede fehlen durfte. Einen weiteren Dank sagte Pg. Schuster als Bezirksinspektionsmeister hinzu, der der Konditorentagung Mannheim die verdiente Anerkennung für den Abend zollte. Diese Anerkennung war schon deswegen verdient, weil die Veranstaltung zu einem wirklichen Kameradschaftsabend geworden war, an dem in gleicher Weise die Meister, wie auch die Gesellen und Lehrlinge und die übrigen Gesellschaftsmitglieder der Mannheimer Konditoren teilhaben durften.

Ein Sonderlob muß man der unermüdbaren Kapelle Naber-Naber zollen, die eine so ausgezeichnete Tanzmusik spielte, wie man sie in Mannheim selten zu hören bekommt. Jedenfalls wir aus Mannheim freuten und ganz besonders, daß den aus ganz Baden herbeigekommenen Gästen ein Abend geboten wurde, der in jeder Beziehung ein voller Erfolg war und der mit dazu beitragen wird, die Mannheimer Tagung 1937 nicht so rasch vergessen zu lassen.

## Die Anwaltschaft in Zahlen ausgedrückt

Allmähliche Rückkehr zu gesunden Verhältnissen / Noch immer 12 v.H. Juden

Im neuesten Heft der Juristischen Wochenschrift (Nr. 16/1937), des Organs der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS-Rechtswahrerbundes, werden, wie alljährlich, die Zahlen der Anwaltschaft veröffentlicht. Die bekanntgegebenen Zahlen entsprechen dem Stand des 1. Januar 1937. Danach gibt es zur Zeit in Deutschland 18.004 Rechtsanwälte, von denen 2273 = 12 v.H. jüdisch oder nichtarisch sind. 83 Rechtsanwältinnen wurden im Jahre 1936 neu zugelassen.

Solche Zahlen werden erst interessant und aufschlußreich, wenn man sie zu den Zahlen früherer Jahre oder der einzelnen Landschaften in Beziehung setzt. So ergibt sich gegenüber den Zahlen der Anwaltschaft vom 1. Januar 1936 (veröffentlicht Juristische Wochenschrift 1936, 362) ein Rückgang um 895 Anwälte, dem nur eine geringfügige Zahl von Neuansetzungen gegenübersteht. Insgesamt ist seit der gesetzlichen Neuregelung der Anwaltschaft und dem Beginn der Ordnungs- und Rettungsmassnahmen auf diesem Gebiete ein Rückgang um 1600 Anwälte zu verzeichnen. Wenn auch gegenüber dem als normal und gesund zu bezeichnenden Zahlenstand des Jahres 1913 mit rund 13.000 Anwälten auch heute noch eine weitgehende Ueberfüllung des Anwaltsstandes besteht, so ist doch eine allmähliche Rückkehr zu gesunden Verhältnissen unverkennbar. An dem zahlenmäßigen Rückgang des Jahres 1936 war das Judentum mit 279 Anwälten beteiligt. Am stärksten ist das Judentum noch immer

in der Berliner Anwaltschaft vertreten, es zählt hier 934 von 2858 Anwälten, also über 30 v.H.; überhaupt liegt der Hauptanteil der Juden an der Anwaltschaft in den preußischen Oberlandesgerichtsbezirken. So stellt Preußen 9900 Anwälte, von denen 1587 jüdisch oder nichtarisch sind, auf die außerpreussischen Anwälte (8104) kommen also nur 486 Juden. Die Verhältniszahl der Juden in der Anwaltschaft entspricht auch heute noch in keiner Weise den Verhältnissen der Bevölkerung.

Ein Rückblick auf das Jahr 1934 (1. Januar) zeigt aber, daß auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen ist, der freilich in den kommenden Jahren sich nur langsam vollziehen wird, da der Rückgang des Judentums in der Anwaltschaft nur durch Tod, Aufgabe der Zulassung oder ehrengerichtliche Ausschließung erfolgen kann. Am 1. Januar 1934 gab es (nach der Veröffentlichung der Juristischen Wochenschrift 1934, 1896) in Preußen 3378 jüdische Rechtsanwälte. Auf Grund des zugleich mit dem Berufsbeamten-gesetz am 7. April 1933 ergangenen Gesetzes über die Zulassung zur Anwaltschaft und der allgemeinen Ausgangsgründe hat sich also die Zahl der jüdischen Anwälte in Preußen im Laufe der letzten drei Jahre um mehr als die Hälfte verringert.

An der Gesamtzahl der Anwälte sind nach- einander beteiligt Berlin mit 2858, Dresden mit 1678, Hamm mit 1293, Köln (einschließlich Saarland) mit 1076 und Breslau mit 1002 Anwälten.

### Eine Fachschaftsversammlung

der Mannheimer Bäckerfesten und Lehrlinge Wenig erfreulich war der Eindruck, den diese Versammlung am Mittwochnachmittag in der „Germania“-Sälen der Bäckerei- und Konditorei-Gewerkschaften hinterließ. Der mehr als dürftig besuchte Raum besaß dem Gemeinwohlstandes zuzuführen Mannheimer Bäcker-Nachwuchses denkbar schlechteste Zeugnis aus.

In seinen Begrüßungsworten betonte Kreisfachschaftsleiter Niefeld, daß sich die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk mit allen Kräften dafür einsetzen werde, die gerade hier noch bestehenden Mängel zu beseitigen. Dies sei um so notwendiger, als doch gerade in diesen Fachschaftsversammlungen so viele der wichtigsten Dinge zur Sprache kämen, deren Kenntnis für unsere jungen Bäckerfesten und Lehrlinge so notwendig seien.

Am Anschluß an die Begrüßungsrede des Kreisfachschaftsleiters ergriff der Kreisdeputierter für Berufsberatung, Pg. Rau, bei Wort zu keinem ausführlichen Referat. Seine beruflich-fachlichen Ausführungen gina in kleinen Rückblick über die jüngste Entwicklung der Geschichte unseres Landes voraus. Im weiteren Verlaufe seiner beachtenswerten Rede nahm Pg. Rau Stellung zu besonders wichtigen Fragen des Bäckerhandwerks, die von besonderem Interesse für die jungen Gesellen und Lehrlinge waren. Nach einem weiteren Referat des Kreisjugendwalters, Pg. Wöh, und einem Schlußwort des Kreisfachschaftsleiters fand die Veranstaltung ihr Ende. Es ist dringend zu wünschen, daß sich künftig Fachschaftsversammlungen des Bäckerhandwerks in anderem Rahmen abspielen.

## Erfülle Deine Ehrenpflicht

### Zeichne für das Dankopfer der Nation!

### Familien-Anzeigen gehören ins „SB“

### Statt besonderer Anzeig

„Licht senden in die Tiefen des menschlichen Herzens - des Künstlers Beruf.“

Gestern abend wurde nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwieger- sohn und Schwager, der Pianist

## Prof. Willy Rehberg

im 74. Lebensjahr aus seinem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit abgerufen. Mannheim (Hebelstr. 1), Köln, Basel, Stuttgart, Genf, Valentigney, den 22. April 1937

In tiefem Schmerz:

- Eise Rehberg geb. Kerll, Wwe.
- Estrid Keiper geb. Rehberg, Köln
- Siegfried Rehberg und Frau Ruth geb. Picker, Basel
- Prof. Walter Rehberg und Frau Paula geb. Picker, Stuttgart
- Erik Rehberg und Frau Renée geb. Schütz, Valentigney
- Willy Rehberg, Mannheim
- Marguerite Rehberg, Genf
- Frau Alma Kerll, Mannheim
- Margarete Kerll, Mannheim
- und 10 Enkelkinder

Die Einäscherung findet am Samstag, den 24. April 1937, um 11 Uhr vormittags, in dem Mannheimer Krematorium statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

**Trauer- karten**  
**Trauer- briefe**  
liest schnellsten  
**Hakenkreuz- banner- Drucker**

**Gesunde FÜSSE**  
Julien Sie sich nicht länger mit Hühneraugen und Hornhaut, Unfalls- und Sicherheits- einfache saubere Behandlung direkt aus der Sicherheitskassa. Verlangen Sie in Apotheke und Drogerie ausdrücklich

**60 PF**

**Sicherweg**  
es gibt nichts Besseres  
immer erhältlich bei:  
Ludwig & Schültheim  
04, 3, u. Friedrichspt. 18

**Grab- Kreuze**  
Kreuzt man sich Sonntag ab 24 Uhr in der  
Christl. Kunst  
07, 2

**Schie**  
Glanz u  
Ein Tatsachen  
10 Fortsetzung  
Ertappt!  
Endlich, in d  
die Tür. Der  
bunzel - die  
mrunung und  
das denn über  
wenig an d  
Schließlich la  
schönen Bild  
hastet. Die Z  
nichts abate  
neg. sehr ein  
das neueste  
läßt, glaubt  
Reptomonie.  
der Unterucha  
linat ihm mit  
aufkommen.  
Und danach  
mit großer  
eines hohen  
erkennmal als

„Fürst Labov  
auf, unter we  
die Geschichte  
Dachkapitel alle  
Paris ein Ver  
eine große Ge  
Fürst Labovark  
und einem Ra  
tarbins Er  
hol - wo er  
jahren plündert

Am 20. April 1937 verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager der  
**Fähnleutnant im Artillerie-Regiment 15**  
**Erich Hügler**  
Das Regiment verliert in ihm einen vorbildlichen und begeisterten Soldaten, der mit ganzem Herzen an dem erwählten Beruf hing. Wir werden ihn, den wir wegen seiner soldatischen und menschlichen Eigenschaften ins Herz geschlossen hatten, nicht vergessen.  
Würzburg, den 20. April 1937.  
**Sirg**  
Oberstleutnant und Regimentskommandeur  
Die Beerdigung findet in Heidelberg, auf dem Bergfriedhof, am Freitag, 23. April, nachm. 1/3 Uhr, statt.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben meines teuren Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters innigen Dank.  
Mannheim (Lameystr. 17), Neustadt an der Weinstraße, den 22. April 1937.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Friedericke Koblet geb. Tauwel**  
**Friedr. Eckert u. Frau Emilie geb. Koblet**  
**Hans Krebs u. Frau Anna geb. Koblet**  
**Lilli Koblet**  
fünf Enkelkinder.

# Ausländische Musiker pilgern nach Potsdam

## Die „Meisterfinger“ — türkisch dirigiert! / Historische Studien an kostbarsten Originalhandschriften

Deutschland war seit jeher als das Land der Musik für jeden kultivierten Ausländer ein fester Begriff. Man kannte Brahms, die Stadt der Wagner-Festspiele, und Weimar, den einstigen Wohnort Franz Liszt, zu dem Schüler aus der ganzen Welt pilgerten, als Zeugnissen eines einzigartigen Bewusstseins für die Kunst der Musik. Neuerdings gesellt sich zu diesen zwei ruhmreichen Musikstädten noch Potsdam. Sowohl, die Residenz Friedrichs des Großen, die alte Soldatenstadt, ist jetzt auch noch Musikstadt geworden. Jeden Sommer versammeln sich hier Musiker aus allen Ländern der Erde, um im Rahmen des „Deutschen Musikinstituts für Ausländer“ die Meisterkurse zu besuchen, die unter Leitung des bekannten Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Georg Schünemann stehen.

In einem Seitensaal der Staatsbibliothek finde ich den Gelehrten vor dem Original eines Beethoven-Manuskriptes. In lebenswärtiger Weise gibt mir Prof. Schünemann Auskunft über die Veranlassung, der größte kulturpolitische Bedeutung zukommt.

### Meisterkurse im Marmorpalais

Der Name Potsdam, erzählt Prof. Schünemann, hatte ja auch zuvor einen magischen Klang für jeden historisch gebildeten Ausländer. Gesellt sich zu diesem alten Ruhm der Stadt noch ein neuer, so ist es kein Wunder, wenn diese Kurse sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Die Tatsache, daß sie in dem entzückenden Marmorpalais stattfinden, erhöht ihre Anziehungskraft. Die Zahl der Schüler liegt in einem Jahr von 70 auf 120!

Ich frage meinen freundlichen Gewährsmann, welche Musikfächer die Ausländer in Potsdam studieren. „Alles“, erwidert Prof. Schünemann, „was zu einer umfassenden Musikausbildung gehört. Also: Dirigieren, Klavier, Violine, Violoncello, Kammermusik, Orgel, auch alte Instrumente, wie etwa Clavicembalo und Viola da Gamba.“ — „Der Fund der Lehrmeister dieser einzigartigen Akademie?“

Der Unterricht wird von den bedeutendsten Meistern ihres Faches erteilt. Unter der Leitung von Clemens Krauß, dem Generalmusikdirektor der Münchener Staatsoper, findet beispielsweise ein Dirigentenkurs statt. Den Teilnehmern steht ein großes Orchester in der vollen Stärke von 60 Musikern für ihre Dirigierstudien zur Verfügung. Neben den Übungen mit Orchester finden Opernstudien am Klavier statt. Zu diesen Kursen erscheinen auch Vertreter ferner Länder, wie etwa Japaner, die mit besonderem Interesse deutsche Musik pflegen, und Türken. Ein türkischer Kapellmeister, der Wagners „Meisterfinger“ in seiner Heimat aufzuführen wollte, hat sich zu dieser Leistung in Potsdam gründlich vorbereitet.

### Wie dirigiert man einen Riesen-Chor?

Gleichzeitig findet ein Lehrgang für Chor-dirigenten unter Leitung des berühmten Professors Bruno Mittel hat. Die Schüler haben hier die Möglichkeit, den größten Berliner Chor, nämlich den 300 Mitglieder umfassenden Mittelchor zu dirigieren.

Was die Kurse für einzelne Musikinstrumente betrifft, so ist das Klavier gleichfalls durch erstklassige Meister vertreten. Edwin Fischer beispielsweise, bietet den Studierenden Gelegenheit, ihr Repertoire vorzutragen und musikalisch wie technisch neue Anregungen zu erhalten. Neben ihm unterrichten weltberühmte Klavierkünstler wie W. H. Kempff und E. H. K. Der Violinunterricht von

Prof. Georg Kulenkampff, dessen Name gleichfalls in der ganzen Welt besonderen Klang hat, zeichnet sich dadurch aus, daß der Meister mit seinem Begleiter Werke selbst vorträgt, erläutert und zur allgemeinen Diskussion stellt. Dabei wird allen Wünschen der Teilnehmer gern entsprochen. Im Opernstudio der großen Wagner-Sängerin Anna Bah-Mildenburg können die Teilnehmer sämtliche Rollen des gesamten Opernspielplans gründlich durchstudieren, wobei insbesondere der dramatischen Gestaltung der Partie Aufmerksamkeit geschenkt wird.

### Die Matthäuspaffion im Cafe

Die geistige Wiedergeburt der deutschen Nation hat das Interesse auch für musikalische Kultur im allgemeinen wachgerufen“, fährt Prof. Schünemann fort. „Unter meiner Leitung werden allen Teilnehmern der Sommerkurse die Schätze der weltberühmten Sammlungen alter Musikinstrumente und die Manuskriptsammlung der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin gezeigt. Diese einzigartige Musikalienammlung — Goldmünzen in altem Notenpapier, darf man wohl sagen — wird in eisernen Safes und Glasbehältern aufbewahrt und behütet. Die Sammlung enthält Schätze, deren Geldwert sich nicht bestimmen läßt. Unsere Bach-Sammlung beispielsweise enthält alle Hauptwerke dieses Meisters der Meister, die Matthäuspaffion, die h-moll-Messe, das Wohltemperierte Klavier und vieles andere mehr. Von Mozart besitzen wir etwa zwei Drittel aller Kompositionen; von

Beethoven haben wir die Originalpartituren der Vierten, Fünften, Siebenten, Achten und Neunten Sinfonie.

So können ausländische Musikstudierende sich in die Urquellen des Schaffens unserer unsterblichen Meister vertiefen. Mit größter Ehrfurcht stehen sie vor diesen vergilbten Blättern, die eine Welt von Musik in sich tragen.

### Das Klavier, das Beethoven spielte

Wir besitzen ferner Manuskripte, die bis in das 11. Jahrhundert reichen. Fremde Musiker können bei uns den ältesten Notenruck der Welt bewundern, die erste Ausgabe der Oper „Curdil“ von Caccini, sowie die älteste deutsche Liedquelle aus dem Jahre 1452, das berühmte Lochheimer Liederbuch.

Von gleichem kulturellem Wert ist die einzigartige Instrumentensammlung, die unsere ausländischen Gäste bestaunen können. Sie enthält ein ganzes Orchester, das von Johann Sebastian Bach benutzt wurde, ein Klavier, auf dem Beethoven gespielt hat, Instrumente, die Mozart und andere große Meister verwendeten, sowie seltene Musikinstrumente aus allen Epochen, allen Gegenden der Welt.

Es ist also kein Wunder, wenn der Ruhm des „Deutschen Musikinstituts für Ausländer“ von Jahr zu Jahr wächst. Wenn wir noch erfahren, daß für die Schüler überdies Sonder-vorträge hervorragender deutscher Meister und Musiklehrer, sowie Konzerte vorgesehen sind, wird man sich überzeugen können, daß der kulturpolitische Wert dieser Einrichtung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dr. v. A.

# Der Goldschatz im Zementblock

## Ein Brand rettet die Ehre einer unschuldig Verurteilten

Vor drei Jahren starb nach einem Schlaganfall Martin John Hammer, der dreißig Jahre lang in den unwirtlichen Bergen Massachussetts herumgeirrt war und viel Gold gefunden hatte. Der alte „Hammerjohn“, wie ihn die Goldgräber in Fairbanks nannten, schien vorauszuahnen zu haben, denn drei Tage vor dem Schlaganfall verfaßte er ein Testament, das folgenden Wortlaut hatte: „Mein Haus mit allem, was sich darin befindet, und was sonst noch mein Eigentum ist, vermache ich der Mounted Police für ihr vorbildliches Wirken. Meine Frau, Frede Vantross, erbt es; sie hat kein Recht mehr, von mir etwas zu verlangen. Sie hat siebenundvierzig Kilogramm Gold auf die Seite gebracht. Außerdem hat sie mir gestanden, daß sie meine Brüder ermordet lieh, um meinen Besitz in ihre Hände zu bekommen.“

Dieses Testament lag unter dem Kopfkissen des Verstorbenen. Der Arzt übergab es der Polizei und Frede Vantross, die eine autogebende Wirtschaft führte, wurde sofort verhaftet. „Ich habe wirklich niemals ein Stäubchen Gold bei dem Geldehals gesehen“, verantwortete sich die Frau. Hammerjohn hat mich seit zehn Jahren mit seiner Eifersucht verfolgt. Er wollte, daß ich seine Frau werde, aber ich wollte davon nichts wissen.“

Die Polizei stellte umfangreiche Nachforschungen an und schließlich konnte festgestellt werden, daß die beiden Brüder tatsächlich ermordet worden waren. Drei Monate nach dem Tode Hammerjohns kam es zu einer sensationellen Gerichtsverhandlung. Frede Vantross war auf Grund des Testaments wegen Diebstahls und Mordes angeklagt worden. Die Frau leugnete. Niemand vermochte ihr nachzuweisen, daß sie

Hammerjohn die abgängigen siebenundvierzig Kilogramm Gold gestohlen hatte. Kein Zeuge existierte, der ihr die Ermordung der beiden Brüder hätte nachweisen können. Aber das Testament belastete sie und die Geschworenen



Die festliche Aufführung des italienischen Film „Mario“ in Anwesenheit des Führers (links) und dem italienischen Botschafter in Berlin, Excellenz Attilio (rechts), in der Loge des Ufa-Palastes am Zoo, wo die deutsche Uraufführung des italienischen Jugendfilms „Mario“ erfolgte.

# Schicksale im Juwelenrausch

## Glanz und Elend um blitzende Steine | Von Carl Corinth

Ein Tatsachenbericht von Diggern, Minen, Märchenglück und Aberglauben

### 10. Fortsetzung

#### Erzapp!

Endlich, in der fünften Nacht, knarrte leise die Tür. Der Hotelsturz lag in Altem Halbmond — die Beamten hatten in die Dämmerung und konnten nichts erkennen. War das denn überhaupt ein Mensch, was da schweigend an den Wänden vorbeisuchte?

Schließlich landet er bei seiner Frau, in der schönen Villa am Bodensee. Hier wird er verhaftet. Die Tragödie der jungen Gattin, die nichts ahnte von dem Doppelleben ihres Mannes, steht ein. Sie bricht zusammen, als sie das neueste Sündenregister Monolescus erzählt. Glaubt aber, er sei krank, leide an Reptomanie. Monolescus selbst simuliert in der Untersuchungsphase Wahnwitz — es genügt ihm, mit sechs Monaten Kerker davonzukommen.

Und danach ganz große Fahrt: Philadelphia mit großer Beute. Paris mit dem Gehaben eines hohen Aristokraten — hier tritt er zum erstenmal als

### „Fürst Lahovary di Bologna“

auf, unter welchem Namen er für immer in die Geschichte der berüchtigten Spitzhunden und Hochhämmer aller Zeiten eingegangen ist. Nach Paris ein Beutezug in Spa — und endlich eine große Extrarunde in Berlin, ebenfalls als Fürst Lahovary, begleitet von einem Sekretär und einem Kammerdiener in schwarzen Esportpinks. Er wohnt zunächst im Hotel Bristol — wo er fünf Zimmer um alle Schmuckstücke plündert. Danach überredet er in den

Kaiserhof, wo er den gesamten Brillantenschatz einer Großherzogin an sich nimmt.

Von diesen Brillanten schenkt er in bizzarrer Laune ein paar einem Krüppel namens Rogan Stampert — und Stampert wird erwisch, wie er sie „verschärfen“ will. Anzwischen aber ist Monolescus schon wieder über alle Berge. Der Strohbrief erreicht ihn schließlich in Genua, Italien liefert ihn nach Deutschland aus — und im Jahre 1902 findet die sensationelle Gerichtsverhandlung gegen den „Fürsten Lahovary“ zu Berlin statt, bei der Monolescus freigesprochen wird als angeblich geisteskrank. Immerhin bringt man ihn in der Irrenanstalt Deraberas unter. Nicht lange allerdings, denn Monolescus entspringt, raubt sich sofort noch einmal auf Venetische, raubt Diamanten in Dresden, in Jansbrud, in Brien, wird wieder verhaftet, wieder freigelassen, handelt nach Konstantinopel und schließlich abermals nach den USA. Hier lernt er dessen Ehe mit der jungen Gräfin Widing von Königshaus inwischen geschieden ward, eine Pariser Millionärin kennen — und lebt von da ab wohlfinanziert durch das Geld seiner zweiten Frau, als „braver Bürger“ — zuletzt noch in Mailand, wo er, ganze 37 Jahre alt, im Jahre 1908 stirbt.

### Das weibliche Gegenstück

zu diesem Fürsten aller Juwelendiebe fehlt mitnichten in der Kriminalgeschichte. Wir meinen die berühmte „Madame an der Riviera“, die bis vor kurzem Europas größte Brillantendiebstahle tätigte, dann abgerichtet

wurde — wobei man aber mit Rücksicht auf den armen Namen ihrer Familie sehr dißkret vorgeht. — wie sie heißt, wissen wir nicht, doch wir können diese sensationelle und „modernste“ Diamanten-Affäre aus besonderer Quelle berichten.

Also: Hochsaison an der Riviera bunter wirbelnder Bettler in den Spielkäfen. Elegante Männer, schöne Frauen, blitzende Juwelen. In diesem aufstrebenden, aufregenden, entzückenden Durcheinander horchte man kaum darauf, wenn die Komische durchsickerte, daß der Comte Soublo die Juwelen gestohlen worden seien, oder daß man der alten Amerikanerin mit dem Laubrosch das Geschmeide entwenden habe. Nur die Hoteldirektoren rauten sich die Haare, baten um strengste Disziplin, zahlten und buchten den Fall auf Spesenkonto. Die Rechnung aber reichten sie der Versicherung ein. Juwelen kosten viel Geld. So schnell die Schadentante der Versicherungen fiel in die Höhe — so hoch, daß schließlich ganz gegen den Willen der Hoteliers, einer der besten Kriminalisten aus Paris und ein Detektiv aus London beauftragt wurden, sich mit diesen rätselhaften Vorgängen zu befassen.

### Der 14. Juwelendiebstahl

wurde an dem Tag gemeldet, an dem die Beamten eintrafen — der 14. wahlverstanden, in diesem Jahr! Eine junge, sehr elegante Frau war nachts um 2 Uhr zu Bett gegangen, hatte die Tür verschlossen, von innen verriegelt — und stellte morgens fest, daß ihr Schmuck gestohlen war. Nichts war am Schloß zu sehen, alles war fest verschlossen. Wäre die Frau nicht so reich gewesen, hätte sie nicht außerdem noch so ein sabelschönes Glück im Spiel gehabt — man hätte den Verdacht gegen sie haben können, daß sie selbst gestohlen, also den ganzen Fall nur vorgeplagt. — so spurlos war der Diebstahl inszeniert.

Es sollte noch schwere Arbeit folgen, ehe man das Rätsel löste.

sprachen sie schuldig. Sie wurde zu zwanzig Jahren Kerker verurteilt.

Falt drei Jahre waren nun vergangen, als ein Brand das Haus Hammerjohns einäscherte. Die Mauern waren geborsten und bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man vier Stahlskafetten, die in einem Zementblock eingemauert waren. Die Kafetten wurden freigelegt. Die Polizei ließ sie öffnen und da fand man siebenundvierzig Kilogramm Gold darin. In der dritten Kafette wurde ein Brief gefunden, der von der Hand Hammerjohns geschrieben war und einen Beweis von der Bösartigkeit dieses sonderbaren Mannes gab. „Ich habe das Gold eingemauert, weil ich mich an Frede Vantross rächen wollte. In meinem Testament werde ich schreiben, daß sie es mir gestohlen hat. In meinem Testament werde ich weiter angeben, daß sie meine beiden Brüder ermordet hat. Ich habe sie aber selber erschossen. Frede Vantross soll nun so lange im Kerker über mich nachdenken, bis der Schatz und der Brief gefunden werden. Sie hat mir grauenvolle Stunden bereitet. Ich habe sie geliebt, sie aber hat über meine Zuneigung gelacht, hat mich ausgespottet und verhöhnt.“ Frede Vantross, die nahezu drei Jahre unschuldig im Kerker gefesselt hatte, wurde zwei Tage nach der Auffindung des Goldes und des Briefes in Freiheit gesetzt. In Kürze wird eine neue Verhandlung stattfinden, in der die Gerechtigkeit einen Schuldspruch über einen Mörder fällen wird, der nicht mehr lebt.

### Der selbstlose Papa

Bestalossi durfte noch zu seinen Lebzeiten erfahren, daß seine Bücher weiteste Verbreitung fanden. In allen Ländern Europas wurden sie gelesen, und man sollte meinen, daß Bestalossi dadurch ein reicher Mann wurde. Da es aber damals noch keinen Urheberrecht gab und jeder Verlag die Bücher nachdrucken durfte, ohne dafür ein Honorar an den Schriftsteller zahlen zu müssen, gingen bei Bestalossi die Gelder nur sehr spärlich ein. Da er aber ein bescheidener Mensch war, machte er sich nicht viel daraus. Ja, er geriet sogar feindselig in Borm, wenn er seine eigenen Gedanken in den Büchern anderer Leute wiederfand, die offensichtlich abgeschrieben. Im Gegenteil, er freute sich noch darüber und sagte dann jedesmal: „Da habe ich wieder mal eins von meinen Kindern gefunden, das in der Welt sein Glück gemacht hat!“

**Trauerkarten**  
**Trauerbriefe**  
liefert  
schnellsten  
**Hakenkreuzbanner-Druckerei**  
Eine über raschende Selbstdarstellung  
Eine einzigartige Möglichkeit, an alten Tagen, an nicht mehr so werden werden, Geld zu machen, bietet eine über raschende Selbstdarstellung, eine über raschende Selbstdarstellung, eine über raschende Selbstdarstellung.



Die Wirtschaftsseite

Aktien anziehend, Renten fester

Wie wird das Wetter?

Wuppertal

Meldungen aus der Industrie

Berliner Börse

Rhein-Mainische Mittagbörse

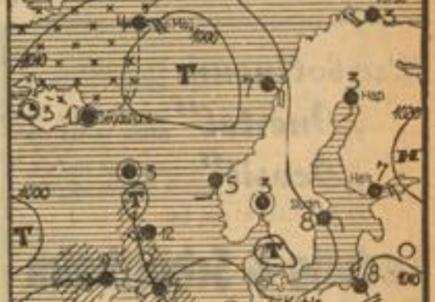
Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Wuppertal ...

Meldungen aus der Industrie ...

Berliner Börse ...

Rhein-Mainische Mittagbörse ...



Kannheim

Badenia

Berliner Schiffbau-WK

Metalle

Baumwolle

Kannheim ...

Badenia ...

Berliner Schiffbau-WK ...

Metalle ...

Baumwolle ...

Glaci

Waldshut

Waldshut

Märkte

Neckarwasserstand

Glaci ...

Waldshut ...

Waldshut ...

Märkte ...

Neckarwasserstand ...

Die Ausichten für Freitag: Wechselhaft, bewölkt, zeitweise auch Niederschläge, bei Leb-



haften wöchentlichen Winden Temperaturen wenig geändert.

... und für Samstag: Fortdauer der wechselhaften und unzuverlässigen Witterung.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Waldshut, Rheinfelden, Rheinsch, Kehl, Maxau, Mannheim, Koub, Köln.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Dledeshelm, Mannheim.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Ver. Glanzst. Elbert, Ver. Harz, Portl.-Cl., Ver. Stahlwerke, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Table with 4 columns: Location, 21.4.37, 22.4.37, 23.4.37. Rows include Argentinien, Belg., Brasilien, Bulgarien, etc.

Frankfurter

Berliner

Berliner

Berliner

Berliner

Frankfurter ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Frankfurter

Berliner

Berliner

Berliner

Berliner

Frankfurter ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Frankfurter

Berliner

Berliner

Berliner

Berliner

Frankfurter ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Frankfurter

Berliner

Berliner

Berliner

Berliner

Frankfurter ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Frankfurter

Berliner

Berliner

Berliner

Berliner

Frankfurter ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Frankfurter

Berliner

Berliner

Berliner

Berliner

Frankfurter ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

Berliner ...

